



Deutsch Kroner Heimatbrief

Monatsschrift der Heimatvertriebenen aus
der Stadt und dem Kreise Deutsch Krone
Der Heimatbrief erscheint Monatsmitte



Herausgegeben von der Kreisgruppe Dt. Krone
Grenzmark Posen - Westpreußen, Hannover,
in der Pommerschen Landsmannschaft



Springe, 15. Mai 1953

3. Jahrgang — Nummer 5

Zur 650jährigen Jubelfeier der Stadt Deutsch Krone

Am 23. April d. J. sind 650 Jahre vergangen, seit die brandenburgischen Markgrafen aus dem Hause Askanien unsere so unvergleichlich schöne und unvergeßliche Heimatstadt Deutsch Krone gründeten.

Es war eine wildbewegte Zeit ständiger und schwerer Unruhen, bedingt durch die fortgesetzten Grenzkämpfe zwischen den Brandenburgern, den Polen, den Pommern und dem Deutschen Ritterorden, die alle den größten Wert darauf legten, die für ihr eigenes Gebiet so überaus wichtige Neumark, insonderheit aber die sogenannte Kraina, das Grenzland zwischen Drage und Küddow, in ihren Besitz zu bekommen. Die Askanier, die sich vor allem unter Albrecht dem Bären als hervorragende Kolonisatoren des deutschen Ostens ausgezeichnet hatten, standen in ständigen Abwehrkämpfen gegen die immer wieder angreifenden, häufig von den Pommern unterstützten Polen, während der Deutsche Ritterorden sein Hauptaugenmerk darauf richten mußte, die einzige und wichtigste Verbindungsstraße aus dem Reich zum deutschen Ordensland in seine Hand zu bekommen.

Als nach dem Aussterben der Askanier im Jahre 1320 der damalige deutsche Kaiser Ludwig der Bayer die Mark Brandenburg dem Hause Wittelsbach als Lehen übergab, geriet diese durch die Schläffheit und Ohnmacht ihrer Regenten immer mehr in Verfall, und so konnte es denn nicht ausbleiben, daß bereits nach verhältnismäßig wenigen Jahren die gesamte Kraina einschließlich des Deutsch Kroner Landes unter Otto dem Faulen im Jahre 1368 an Polen abgetreten wurde.

404 Jahre bis zur ersten Teilung Polens im Jahre 1772 hat Deutsch Krone zu Polen gehört. Aber es ist ein besonderes Ruhmesblatt in ihrer nun schon über ein halbes Jahrtausend alten Geschichte, daß ihre Bürger sich allezeit ihres Deutschtums bewußt geblieben sind, daß sie ihre verbrieften Rechte und Privilegien nicht nur gegen die Überheblichkeit des polnischen Adels, sondern auch gegen die Übergriffe der Starosten und sogar der Woiwoden zu wahren wußten. Wenn man dabei bedenkt, daß die Stadt bei ihrer Wiedervereinigung mit Preußen insgesamt 1155 Einwohner, darunter 238 Juden zählte, dann kann man nur die allergrößte Hochachtung und Bewunderung vor der Zähigkeit und Energie empfinden, mit der dieses an sich so verschwindend kleine Häuflein deutscher Menschen so erfolgreich für sein Deutschtum gekämpft hat.

Über die landesväterliche Fürsorge, die Friedrich der Große und seine Nachfolger dem völlig verarmten und verkommenen Lande angedeihen ließen, brauche ich nicht zu sprechen. Sehr bald blühte hier neues Leben aus den Ruinen, und deutsche Kultur und preußisches Pflichtbewußtsein taten das ihre, um in wenigen Jahrzehnten einen wirtschaftlich gesunden Bauern- und Bürgerstand aufwachsen zu lassen.

So gingen die Jahre ins Land, und als die Stadt Deutsch Krone dann im Jahre 1903 unter ihrem rührigen Bürgermeister Müller ihr 600jähriges Bestehen feiern konnte, da hatte sich die Einwohnerschaft bereits auf 7300 vermehrt, der Wohlstand ihrer Bürger war in ständigem Wachsen begriffen und eine Anzahl stattlicher Bauten, vom Staat, Gemeinde und Bürgerschaft aufgeführt, trugen neben der herrlichen Lage Deutsch Krones zwischen den beiden großen Seen dazu bei, den Ruf der Stadt als Perle der damaligen Provinz Westpreußen immer mehr zu verbreiten.

Seit jener Zeit sind nun wieder 50 Jahre verflossen, Jahre einer ungewöhnlichen Entwicklung, Jahre des größten Aufblühens und Jahre der tiefsten Not, des schwersten Leides, des völligen Zusammenbruches.

Schon unmittelbar nach Beendigung des ersten Weltkrieges setzte diese, man kann wohl, ohne zu übertreiben, sagen, stürmische Aufwärtsentwicklung ein, hauptsächlich bedingt durch den starken Zustrom unserer deutschen Brüder und Schwestern aus den ehemals preußischen Landesteilen Westpreußens und Posens, die nach dem Versailler Diktat an das wieder aus der Versenkung erstandene Polen abgetreten werden mußten. Und was war aus der an sich so kleinen und unbedeutenden Ackerbürgerstadt erst geworden, als im

Das Bild der Heimat



Dt. Krone / Königstraße vom Vorgarten des Gymnasium aus
Dr. Suder

Herbst 1939 der zweite Weltkrieg ausbrach: eine der stärksten Festungen im östlichen Raum unseres Vaterlandes gegen Polen mit einer Garnison von über 3000 Mann, eine Stadt, deren Einwohnerzahl und deren Weichbild sich in wenigen Jahren fast verdoppelt hatte, mit nach neuzeitlichsten Gesichtspunkten angelegten neuen und breiten Straßen, mit einem der modernsten Krankenhäuser der Grenzmark und einer Vollkanalisation, wie sie nur ganz wenige der größten Städte Deutschlands aufzuweisen hatten. Daß nebenbei die Stadtverwaltung den Wünschen der Naturfreunde durch Schaffung schöner und schattiger Promenadenwege an Stadt- und Schloßsee und denen der sportliebenden Bevölkerung durch die Anlage des großen Stadions und des herrlichen Freibades im Buchwald, der prächtigen Badeanstalt und der Tennisplätze am Wasserwerk weitgehend Rechnung trug, sei nur nebenbei erwähnt.

Und dann kam der Zusammenbruch im Jahre 1945, der wie eine Sintflut über unser deutsches Volk dahinbrauste und selbst die barbarischen Greueltaten des 30jährigen Krieges in den Schatten stellte. Plünderungen und Vergewaltigungen, Raub und Mord waren an der Tagesordnung, eine neue Völkerwanderung nach dem Westen setzte ein. Teilweise völlig unzureichend bekleidet, flohen deutsche Menschen, darunter auch so viele Heimatfreunde aus dem Deutsch Kroner Lande, unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe vor den wie wilde Tiere wütenden Scharen eines modernen Dschingis Chan bei grimmigster Kälte ins Ungewisse. Auch heute noch, 8 Jahre nach Einstellung der Kampfhandlungen, ist diese Massenflucht nicht zum Stillstand gekommen, im Gegenteil, sie hat wieder in verstärktem Maße eingesetzt, weil unsere Brüder und Schwestern aus der Zone lieber ein ungewisses, wenn auch wahrscheinlich hartes und schweres Leben in Freiheit, als ein Sklavenleben auf sich nehmen wollen.

So sehen die Zeiten aus, in denen wir, meine lieben Deutsch Kronerinnen und Deutsch Kroner, nunmehr den 650jährigen Geburtstag unserer unvergeßlichen Heimat, unserer so unvergleichlich schönen Stadt Deutsch Krone begehen wollen, nicht mit rauschenden Festen, dazu ist die Zeit nicht angeht, wohl aber in stiller Besinnlichkeit und in herzlicher Dankbarkeit für all das, was uns unsere Heimat einst gegeben ist und was sie uns gegeben hat.

Eine Ehrenpflicht aber ist es für uns, heute auch aller derer zu gedenken, die vor und mit uns in Deutsch Krone gelebt und gearbeitet haben und die nun schon längst der grüne Rasen deckt, sowie aller derer, die mit dem Schwert in der Hand die teure Heimerde verteidigt und für sie kämpfend gefallen sind, ferner der vielen Versollenen, von denen wir heute noch nicht wissen, ob sie noch unter den Lebenden weilen oder in Sibirien oder hinter Kerkermauern ein elendes Sklavenleben zu führen gezwungen sind, schließlich aber auch all derer, die der Mordlust feindlicher Horden zum Opfer gefallen sind oder auf der Flucht ihr Leben las-

Mit 80 Jahren

Wie warm war's die ersten neun Jahre im schlichten Gutshaus auf dem Lande bei Vater und Mutter! Dann kam die Gymnasialzeit mit Mühe und Jugendlust, deren versunkene Tage ich mir später zurückrief an den Gräbern der Lehrer, die einst über uns wachten und nichts mehr sagten. — Wie leuchtet noch nach die Studentenzeit voll ernstestrebens und froher Welt-erhabenheit! „Bist für dein Lebtag selig g'west!“ — Und dann das strenge Amt! „Muß selber nun Philister sein!“ — Bis eines Tages die 70 Jahre da waren und heut gar die 80 gekommen sind. Was ward aus dir, mein Bürschchen? —

Du schaust dich um nach Brüdern, Verwandten, Mitwanderern. Wie Blätter vom Baum sanken sie dahin! — Bald wirst du selbst gleich ihnen verweht sein. Das ging schon so durch die Jahrtausende. Darum so klage nicht! Menschenlos! sagen wir. Man fügt sich und ist doch erschüttert im Innersten, was für ein Gemächte wir sind: Staub zu Staube, Asche zu Asche! Das Leben faßt nicht den Tod.

Und du schaust aus nach Volk und Heimat. Wie ragte einst der stolze Bau des Vaterlandes! Gezimmert in Jahrhunderten von kühnen Baumeistern, belebt von himmelstürmenden Geistern, geschützt von Kämpfern für Freiheit und Recht! — Und heut ein Trümmerfeld! Und du irrst umher wie jener Mundschenk auf dem Schuttfeld des verbrannten Schlosses. „Glas ist der Erde Glanz und Glück!“ Und du könntest irre werden an Welt und Weltgeschehen. Diesem Volk dieses Schicksal! Wir ziehen stumm dahin unsern staubigen Weg. Nur unsre stolze Seele bleibt ungeboren.

Noch ein Drittes ist's, wonach der Abendwanderer ausschaut. Als Kinder falteten wir die Hände, und der alte Mann weiß nichts Besseres zu tun. Wo bist du, mein Gott? Er wohnt noch heut im Dunkeln. Ach, daß du den Himmel zerrisest! Du verborgener Gott! Wie halt die Welt wider vom Sehnsuchtsschrei der Gläubig-Zweifelnden! Aber er antwortet nicht. Schweigend geht sein Wille über Erdenleid und Erdenstreit. Wir aber fallen nieder am Altar des Unbekannten. Wie sollten wir je glauben an den kalten Tod als den Sinn des Lebens! „Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in Dir“. In Deine Hände, Herr, nimm den armen Menschengestalt! Er, unser Freund und Vater, wohnt bei den zerbrochenen Herzen. „Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für.“ — Euer alter Lehrer kann von ihm nur stammeln.

Hildesheim, 24. März 1953.

Ernst Steffen.

sen mußten. Ihr Opfertod ist uns Vermächtnis und Verpflichtung zugleich. Wenn sie auch von uns gegangen sind, ihr Geist lebt und wird weiterleben und einmal wird der Tag kommen, des sind wir gewiß, da werden wieder die Glocken von Turm zu Turm durchs Land frohlocken im Jubelsturm, da werden die Flammenstöße auf den Bergen leuchten und dem deutschen Volke künden, daß wir wieder als freie Menschen in unserer alten Heimat und in einem durch keine Zonengrenzen mehr getrennten, in Freiheit geeinten Vaterlande unserer friedlichen Arbeit nachgehen können.

Daß dieser Tag nicht mehr fern sein möge, ist unser heißer und inniger Wunsch, mit dem wir unsere geliebte Heimatstadt Deutsch Krone an ihrem Jubeltage grüßen.

Adolf Sperling

Erster Bürgermeister a. D.

Das Gespräch mit Freunden

Das 650-Jahr-Jubiläum unserer lieben Kreisstadt Deutsch Krone läßt uns unser Schicksal wieder besonders schmerzlich empfinden:

„Fern der Heimat!“

Doch wir dürfen uns keinem Gefühl sentimentaler Trauer hingeben, das uns nur schwach machen würde. Wir werden in den Pfingstfeiertagen „trotz Allem“ uns unserer Gemeinschaft freuen, und es wird, das hoffen wir, so werden, wie es uns unser lieber Landrat von Deutsch Krone, Dr. Carl Knabe, im Aufruf unserer Aprilausgabe gesagt hat, „für jeden ein unvergeßliches Erlebnis sein“.

Gern hätten wir zu unserm Bild ein für dieses Jubiläum gedichtetes Gedicht gebracht. Aber es bedarf dessen ja nicht.

Programm zur 650-Jahrfeier

der Stadt Deutsch-Krone
in Hannover in der Niedersachsenhalle

Pfingstsonnabend, 23. Mai 1953

Ab 19 Uhr, Pennälertreffen im Bootshaus des DRC Hannover, Austraße, zu dem alle anderen, die bereits eingetroffen sind, herzlichst eingeladen werden. Straßenbahn 4, 5, 7 bis Haltestelle Schwarzer Bär.

Musik — Frohe Stimmung — Tanz

Pfingstsonntag, 24. Mai 1953

Gelegenheit zum Gottesdienst: Evangel.: Friedenskirche, Schackstraße (Nähe Niedersachsenhalle) um 10 Uhr. Kath.: Elisabethkirche, Gellertstraße, um 7,15, 8,30, 9,45 Uhr.

Um 11 Uhr Feierstunde und Festakt in der Niedersachsenhalle unter Mitwirkung des Musikkorps des Grenzschutzkommandos Nord. Festansprache Landrat a. D. Dr. Knabe.

Zu dieser Feierstunde sind selbstverständlich alle Kreisbewohner herzlichst eingeladen. Die Plätze für die einzelnen kreisangehörigen Städte mit den umliegenden Gemeinden sind in der Niedersachsenhalle besonders gekennzeichnet.

Die Feierstunde beginnt pünktlich um 11 Uhr. Wir bitten, die Feierstunde nicht durch zu spätes Kommen zu stören.

Anschließend an die Feierstunde Besprechung sämtlicher Kreisvorstände, HKB (Heimatkreisbearbeiter) und Vertrauensleute.

Ab 13 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen. 1,20 DM (Eintopf) 1,75 DM und 2,50 DM. Anmeldungen zum Essen bis spätestens 10. 5. 53 an Frau Ursula Gramse, Volgersweg 12.

14 Uhr Treffen der Jugend auf der Empore der Niedersachsenhalle.

15 Uhr allgemeines Treffen mit Darbietungen der Dt. Kroner Jugend und anderen Überraschungen.

Ab 19 Uhr Tanz. — Ende —?

Festbeitrag 1,— DM, Programm 50 Pfg.

Die Niedersachsenhalle ist in 20 Minuten zu Fuß oder mit der Straßenbahn 6 vom Bahnhof bis Haltestelle Stadthalle zu erreichen.

Am 2. Feiertag ist für diejenigen, die noch in Hannover bleiben wollen, ein Ausflug in die schöne Umgebung geplant.

Eine Auskunft und Quartiernachweis sind im Bahnhofswartesaal 3. Klasse eingerichtet.

Für Gemeinschaftsfahrten zu verbilligten Preisen wende man sich an folgende Heimatfreunde: Frankfurt/Main: Ulrich Kriszeleit, Goethestraße 14, Tel. 9 38 09; Düsseldorf: Dr. Knabe, Ulenbergstraße 77; Bremen: Fritz Medenwald, Jahnstraße 2 I; Hamburg: Horst Fehlauer, Hamburg-Wandsbek, Oelmühlenweg 28; Lübeck: Paul Ladwig, Lübeck-Siems, Flender 3, Baracke 3; Kiel: Ernst Glade, Neue Straße 18; Eckernförde: Helmut Engler, Gorch Fock Str. 31.

Haben wir doch das Lied „Mein Deutsch Krone“ und das „Grenzmarklied“. Dazu kommt das Gedicht „Heimat Deutsch Krone“ von Frau Charlotte von Bally geb. Steffen, das so vielen unter uns aus dem Herzen gesprochen ist. (Die genannten Gedichte finden wir in den Nummern 3, 6 und 7 des ersten Jahrgangs 1951).

Das Bild der Gymnasialecke mit dem Vorderhaus der Deutsch Kroner Kreiszeitung, dessen Eigentümer unser Mitarbeiter Verleger Willi Halb ist, paßt ganz und gar für unser Jubiläum. Man kann diese Stelle, die Gymnasialecke, getrost als das Herz der Stadt Deutsch Krone bezeichnen. Auch das Haus der Bäckerei Haedke, sowie der weite Blick in die Königstraße, die hier vom Poetensteig gekreuzt wird, gehört dazu. Das Bild verdanken wir Dr. Suder. Er hat uns auch ein Bild der Ruderregatta 1942 überlassen und meint, „dazu kann vielleicht ein Berufener vom Ruder-verein einen Text für den Junibrief verfassen“. Wir sind für diese Anregung sehr dankbar und geben den Wunsch nach einem solchen Bericht hier weiter. Die Freude über den Heimatbrief, wie sie etwa Dr. Suders Worte aussprechen: „wenn ihn der Briefträger bringt, will ihn jeder zuerst lesen“, ist nicht immer überall gleich groß. Wir bringen gern auch mal eine andere Äußerung. So schreibt einer unserer Heimatfreunde aus Berlin, der ungenannt bleiben will, recht ungehalten, „daß endlich die Propaganda für Westpreußen aufhört. „Meine Bitte ist jetzt, daß nicht immer Pommern oder Westpreußen zur Diskussion kommt, sondern wir wollen Grenzmarkler sein, angeschlossen an Pommern.“

Wichtiger als diese gewiß auch nicht unbedeutenden Fragen, ist das Bemühen unserer landsmannschaftlichen Gemeinschaft des Kreises Deutsch Krone um wirkliche Hilfe in der

Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone

von A. Sperling, 1. Bürgermeister a. D. 25. Fortsetzung

Am 27. Dezember erhielt der Magistrat ein Schreiben des Arbeiter- und Soldatenrates, in dem er ersucht wurde, das Kommissionszimmer im Rathause sofort als Geschäftszimmer zur Verfügung zu stellen und täglich reinigen, heizen und beleuchten zu lassen. Der Bürgermeister erwiderte darauf, daß dem Antrage nicht entsprochen werden könne, da einmal das Zimmer zur Vorbereitung für die Wahlen zur Nationalversammlung gebraucht werde und zum anderen der Magistrat den neu gewählten Arbeiterrat bis zu der telegrafisch erbetenen Entscheidung des Ministeriums nicht anerkennen könne. Darauf erschien am 28. Dezember gegen 10 Uhr der gesamte Arbeiter- und Soldatenrat, die Soldaten wiederum schwer bewaffnet, im Amtszimmer des Bürgermeisters und erklärten ihn wegen seiner feindlichen Einstellung zur Revolutionsregierung für abgesetzt. Vom Rathause begaben sie sich zum Landratsamt, wo sie dem Landrat ebenfalls den Stuhl vor die Tür setzten. Am selben Tage fand eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der die städtischen Körperschaften in schärfster Weise gegen den Gewaltakt des Arbeiter- und Soldatenrats protestierten und bei dem Minister telegrafisch die Wiedereinsetzung des Landrats und Bürgermeisters verlangten. Die Folge war die Absetzung des stellvertretenden Bürgermeisters Beigeordneten Hininger. Die Amtsgeschäfte führte nunmehr bis auf weiteres der Ratsherr Gotthrecht.

Bis zum 17. Februar 1919 dauerte die Gewaltherrschaft der Deutsch Kroner Räteregierung, und dem gewissenhaften Geschichtsschreiber fällt es schwer, über diese Zeit keine Satire zu schreiben. Sofort nach der Amtsenthebung des Bürgermeisters wurde das Kommissionszimmer im Rathause vom Arbeiter- und Soldatenrat mit Beschlag belegt und das Amtszimmer des Bürgermeisters zur Kanzlei eingerichtet, so daß der stellvertretende Bürgermeister fortan mit den Kanzlistinnen in einem Raum arbeiten mußte. Bei allen Sitzungen und dienstlichen Besprechungen mußten diese das Feld räumen, was zur Folge hatte, daß die Erledigung der umfangreichen Kanzleiarbeiten sich häufig tagelang verzögerte.

Am 2. Januar 1919 wurde auch der Rektor Kluge von der katholischen Volksschule von dem Arbeiter- und Soldatenrat auf Urlaub geschickt, da er den neuen Machthabern wegen seiner antirevolutionären Einstellung ebenfalls verdächtig erschien. Immerhin mußten diese wohl vor ihrer eigenen Courage Angst gehabt haben, denn am 17. Januar war zur Sicherung des Arbeiter- und Soldatenrates am Rathauseingang ein Maschinengewehr aufgestellt, das man kurzer Hand den Waffenbeständen des Bataillons entnommen hatte. Der Grund hierfür war darin zu suchen, daß sich auf Anregung des damaligen Studenten Theodor König eine Anzahl junger Leute zusammengefunden hatte, um eventuell mit Gewalt der Mißwirtschaft des Arbeiter- und Soldatenrates in Deutsch Krone ein Ende zu bereiten. Diese Absicht blieb jedoch nicht geheim und so stellte man das Maschinengewehr auf und wandelte das Geschäftszimmer des Arbeiter- und Soldatenrats in ein Waffenarsenal um. Hinterher stellte sich heraus, daß von den wackeren Mitgliedern des Soldatenrates keiner in der Lage war, das Maschinengewehr zu bedienen.

Inzwischen hatte aus Weisung des Preussischen Innenministers der Regierungspräsident in Marienwerder den Oberregierungsrat von Joeden mit der Untersuchung der gesamten Vorgänge in Deutsch Krone beauftragt. Als er nach vorheriger Anmeldung das Geschäftszimmer des Arbeiter- und Soldatenrates betrat, hatte man als Schreckgespenst eine Anzahl von Armeepistolen griffbereit auf dem Tisch zurechtgelegt. Sie verschwanden allerdings schleunigst, als Herr von Joeden in militärischem Kommandoton ihre Entfernung forderte.

Das Ergebnis dieser Untersuchung war ein Telegramm des Ministers, dem Landrat und dem Bürgermeister sofort die Möglichkeit zu geben, ihre Ämter wieder anzutreten, da der Arbeiterrat zu Unrecht bestände und eine ordnungsmäßige Neuwahl notwendig sei. Der Arbeiter- und Soldatenrat erkannte diese Entscheidung jedoch nicht an. Als aber am 16. Februar das Ersatzbataillon aufgelöst wurde und der Soldatenrat damit automatisch aufhörte zu bestehen, nahmen Landrat und Bürgermeister die Amtsgeschäfte wieder auf, obwohl der Magistrat durch den Arbeiterrat „vor unnötigem Blutvergießen gewarnt wurde, da dieser bei dem Soldatenrat in Schneidemühl die Entscheidung von Militär mit Maschinengewehren beantragt hätte.“

Am 18. Februar machte der Bürgermeister von seinem Hausrecht Gebrauch und setzte den Arbeiterrat vor die Tür. Die Akten wurden beschlagnahmt und als besonderer Beitrag

zur damaligen Zeitgeschichte dem städtischen Archiv einverleibt.

c) Die Entwicklung der Stadt in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch.

Die Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 11. November 1918, die Abdankung des Kaisers und die Diktatur des Proletariats im Innern boten der neuentstandenen polnischen Republik die günstigste Gelegenheit, unter Ausnutzung der deutschen Ohnmacht und, ohne die Friedensverhandlungen abzuwarten, weite Gebietsteile unseres Vaterlandes im Osten, so in Oberschlesien, in Posen und Westpreußen an sich zu reißen und dadurch die kriegführenden Mächte bei Abschluß des Friedensvertrages vor vollendete Tatsachen zu stellen. In der Stadt Posen wurden die letzten deutschen Truppen am 28. Dezember 1918 von polnischen Freischärlern überwunden.

Immer stärker brandete die slavische Welle von Osten her jetzt auch gegen die Gebiete an, die später in der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen zusammengeschlossen wurden. Hier aber stieß sie plötzlich auf unerwarteten Widerstand. Wie in Oberschlesien, so hatten sich auch hier unter erprobten und entschlossenen Führern Freikorps aus Angehörigen unserer alten, ruhmreichen Armee gebildet, die jeden Fußbreit deutschen Bodens in harten und blutigen, aber erfolgreichen Kämpfen verteidigten. Auch die neue Regierung entschoß sich nun zu entsprechenden militärischen Maßnahmen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der sich der Regierung sofort zur Verfügung gestellt hatte, ging mit der obersten Heeresleitung nach Kolberg und organisierte von hier aus den Grenzschutz, dem auch die Freikorps unterstellt wurden.

Der Stab einer dieser Grenzschutzdivisionen, der die Sicherung des gesamten Netzegebietes oblag, wurde nach Deutsch Krone verlegt, wo er sich in der Baugewerkschule einquartierte. Die Divisionskommandeure wechselten mehrfach, da sie immer wieder für andere wichtige Aufgaben benötigt wurden. Zu ihnen gehörte der General von der Chevallerie und der General Reuter, der Bruder des durch seine mannhaft Tat vom 21. Juni 1919 so bekannt und volkstümlich gewordenen Admirals Reuter, der an diesem Tage die deutsche Kriegsflotte, die er nach dem Diktat des Feindes unter Bewachung englischer Kriegsschiffe in die Bucht von Scapa Flow hatte bringen müssen, dort versenkte.

Der letzte Kommandeur der Grenzschutzdivision in Deutsch Krone war der Oberst Edelbüttel, zugleich der erste Kommandeur des 4. Preuß. Inf.-Regts., das nach Unterzeichnung des Versaillers Diktats im Rahmen des 100 000-Mann-Heeres in Deutsch Krone aufgestellt wurde. Später wurde der Regimentsstab nach Kolberg verlegt, während das III. Bataillon unter dem Pour-le-merite-Träger Major v. Gernar seinen Standort in Deutsch Krone erhielt.

So stolz und glücklich die Stadtverwaltung und mit ihr die gesamte Bürgerschaft darüber war, daß ihr so lange gehogter Wunsch, Garnisonstadt zu werden, nun auch trotz des verlorenen Krieges in Erfüllung gegangen war, so schwierig war es, allen den vielen und gewaltigen Anforderungen, die hierdurch ganz plötzlich an sie herantraten, zu genügen. Denn mit einer derart schnellen Beendigung des Krieges hatte niemand gerechnet.

Die unbedingt dringendste und wichtigste Aufgabe der städtischen Körperschaften war die, so schnell wie möglich Mittel und Wege zu finden, um der ungeheueren Wohnungsnot zu steuern, die durch den ständigen Zuzug von Beamten und Flüchtlingen aus den abgetretenen Gebieten, durch die zahlreiche Gründung neuer Haushalte und nicht zuletzt durch das Verlangen der Wehrmacht, für die verheirateten Wehrmachtsangehörigen zusätzlich Wohnraum zu schaffen, geradezu katastrophale Formen angenommen hatte. Bei der angespannten Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden war das ein Problem, das den verantwortlichen Beamten manche schlaflose Nacht verursachte.

Hinzu kam, daß die schon vor dem Kriege fertig gestellten Wohnhäuser für die Offiziere des Bataillons mit 7 Wohnungen während des Krieges, aber mit ausdrücklicher Zustimmung der Intendantur an Bürger der Stadt vermietet worden war und nicht sofort freigemacht werden konnten. Das führte zu einer vorübergehenden, nicht unerheblichen Spannung zwischen Garnison- und Stadtverwaltung.

Eines Tages erschien Oberst Edelbüttel in Begleitung seines Adjutanten und des Garnisonverwaltungsinspektors auf dem Rathause und eröffnete dem Bürgermeister, er würde die Offiziershäuser, falls diese nicht innerhalb von vier Wochen geräumt würden, mit Handgranaten freimachen. Die Antwort, die er darauf erhielt, lautete, daß er sich nicht mehr in Feindesland befände, daß nach Unterzeichnung des Friedensvertrages die bürgerlichen Gesetze in Kraft getreten

seien, die auch für sämtliche Wehrmachtsangehörige rechtsverbindliche Kraft hätten und daß er, wenn er versuchen sollte, seine Drohung wahrzumachen, sich der Gefahr aussetze, durch die städtische Polizei in Schutzhaft genommen zu werden. Seiner Beschwerde beim Wehrkreiskommando blieb nach Vernehmung des Bürgermeisters der Erfolg versagt. Erfreulicherweise gelang es im Laufe der nächsten Jahre, die Offiziershäuser ihrer Zweckbestimmung zuzuführen.

Schon im Herbst 1919 ging die Stadtverwaltung daran, durch das neugeschaffene Stadtbauamt Bebauungspläne und auch bereits Fluchtlinienpläne für bestimmte Stadtteile aufstellen zu lassen und das erforderliche Baugelände teils durch Ankauf, teils durch Enteignung zu erwerben. So wurden neben einigen kleineren Baustellen als besonders vordringlich die sämtlichen unbebauten Parzellen zwischen der Königsberger Straße, der Schneidemühler Straße und dem Eisenbahnkörper erworben, ein Gelände, dem die Hauptbahnhofstraße mit ihrem doppelten Fahrdamm und ihren stattlichen, zweistöckigen Häusern sehr bald das Gepräge geben sollte.

Die private Bautätigkeit ruhte sowohl im Jahre 1919 als auch noch im Jahre 1920 völlig. Die Stadt machte den Anfang und baute zunächst zwei größere Scheunen zu Wohnungen aus, die eine in der Schloßmühlenstraße, die andere in der Gampstraße, wodurch insgesamt 20 Kleinstwohnungen geschaffen wurden. Etwa in dieser Zeit wurde die Heimstättengenossenschaft ins Leben gerufen, die unverzüglich mit dem Bau von sechs Wohnungen am Stabitzer Weg, der fortan den Namen Heimstättengeweg führte, begann. Hier errichtete die Stadt im Jahre 1920 5 Wohnhäuser mit zusammen 20 Wohnungen, die Heimstättengenossenschaft folgte mit der gleichen Zahl an Gebäuden und Wohnungen. Außerordentlich bedauerlich und kurzfristig war die Einstellung der Staatsregierung, die die bei ihr beantragten Bauzuschüsse davon abhängig machte, daß diese Bauten sämtlich aus an der Luft getrockneten Lehmziegeln, die an Ort und Stelle gefertigt wurden, erstellt werden mußten. Die Folge davon war, daß nach einem Dauerregen von etwa einer Woche einige dieser Häuser, die noch nicht eingedeckt waren, sich in Wohlgefallen auflösten.

Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß dieser bisher geschaffene Wohnraum nicht im entferntesten ausreichte, um den tatsächlichen Bedarf zu decken. Viele Familien hausten noch immer, sehr oft mehrere zusammen, in notdürftig hergerichteten Nebenräumen wie Stallungen, Kellern usw., häufig mit ihrem Federvieh, Kaninchen, ja in einzelnen Fällen sogar mit ihren Ferkeln in einem Raum zusammengepfercht. Nach längeren, häufig nicht immer ganz leichten Verhandlungen mit Reich, Staat und Kreisausschuß erreichte die Stadtverwaltung, daß behördlicherseits im Jahre 1921 40 Wohnungen für Reichs-, Staats- und Kreisbeamte errichtet werden konnten. Zu gleicher Zeit wurde von privater Seite mit dem Bau einer Siedlung von zunächst 8 Wohnungen am Stadtmühlenweg begonnen, der im Jahre 1922 27 weitere Wohnungen folgten, die in erster Linie von der neu ins Leben gerufenen Siedlungsgenossenschaft an der Schlageterstraße erstellt wurden.

In den Jahren 1923 und 1924 war eine spürbare Zunahme der Bautätigkeit zu verzeichnen. Insgesamt 94 Wohnungen kamen in diesem Zeitraum zur Errichtung, wobei Stadt und Kreis als Bauherren wesentlich beteiligt waren. Trotz der durch die Inflation ins ungeheure gestiegenen Baukosten schritt die Stadt noch im Jahre 1923 an die Ausführung eines Wohnungsbauprogramms von 750 Millionen Mark.

Von außerordentlicher Wichtigkeit und Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufschwung Deutsch Krones war der Erwerb der städtischen Werke, über den bereits in dem Abschnitt „Die Amtstätigkeit des Bürgermeisters Müller“ ausführlich gesprochen ist. Da die Ueberlandzentrale des Kreises, von der auch das städtische Elektrizitätswerk einen Teil seines Stromes bezog, den Anforderungen keineswegs mehr genügte, beschloß der Kreistag unter dem 30. Mai 1922 den Beitritt zur Ueberlandzentrale Belgard A.-G., ein Entschluß, an den sich sowohl für eine einwandfreie Stromversorgung der Landwirtschaft als auch besonders der der Stadt Deutsch Krone hochgespannte Erwartungen knüpften, die nicht enttäuscht wurden.

An Bankinstituten bestanden in der Stadt Deutsch Krone bis zum Ausscheiden Bürgermeisters Müller, soweit dem Verfasser erinnerlich, nur der Vorschußverein und eine Filiale der Danziger Privatbank, die jedoch schon während des Krieges ihre Pforten geschlossen hatte. Um so dankenswerter war der Entschluß der Kreisverwaltung, auf Anregung des Landrats Dr. Kleemann eine eigene Kreisbank zu gründen, die am 10. Mai 1921 eröffnet wurde und bereits am 1. Oktober 1921 in Tütz, am 1. Januar 1922 in Schloppe, am 15. April 1922 in



Jastrow, Strandbad

Aloysius Falkenberg

Jastrow und Märkisch Friedland Zweigstellen einrichten konnte. Schon im Jahre 1923 ging sie daran, sich an der Ecke Gampstraße-Schulte-Heuthaus-Straße ein eigenes, statliches Heim zu bauen, das nach modernsten banktechnischen Grundsätzen ausgeführt und im Jahre 1924 in Betrieb genommen wurde. Unter der Leitung ihres tüchtigen Direktors Paul Bartlewski entwickelte sich die Kreisbank in wenigen Jahren neben der Provinzialbank zu dem bedeutendsten Bankinstitut der Grenzmark.

Im Herbst 1920 eröffnete die Landwirtschaftliche Winterschule, die mit behördlicher Unterstützung und der der einheimischen Landwirtschaft durch Dr. Kleemann ins Leben gerufen war und aus der sich später die Landwirtschaftliche Schule entwickelte, ihren ersten Lehrgang. Sie mußte zunächst, ehe ihr zweckmäßige Schulräume zur Verfügung gestellt werden konnten, in den hinteren Räumen der Gaststätte Grenzmarkischer Hof, Ecke Königstraße-Schloßmühlenstraße notdürftig untergebracht werden. Im Oktober 1922 siedelte sie dann in das ehemalige Präparandengebäude in der Hindenburgstraße über, in dem bisher der Vaterländische Kreisfrauenverein ein Kinderheim unterhalten hatte. Der erste Direktor der Anstalt war der Landwirtschaftsrat Praße, unter dem die Schule einen derartigen Aufschwung nahm, daß sich die Kreisverwaltung im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Organisationen entschloß, am Birkenplatz ein neues, allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechendes Schulgebäude zu errichten. Mit seinem Bau wurde nach den Plänen des Königsberger Architekten Hanns Hopp im Jahre 1925 begonnen. Seine Fertigstellung und feierliche Einweihung erfolgte ein Jahr später.

Bei der großen Aufmerksamkeit, die nach dem verlorenen Kriege Reich und Staat einer planvoll organisierten und richtig geleiteten Jugendpflege zuteil werden ließen, war es nur selbstverständlich, daß Deutsch Krone mit seinen herrlichen Wäldern und Seen als erste Grenzmarkstadt daran ging, mit Unterstützung der Regierung und besonders wieder des Kreisausschusses im Buchenwalde einen geräumigen Sportplatz anzulegen, der im Laufe weniger Jahre zum schönsten und größten Stadion der Provinz ausgebaut werden konnte.

Besonders dankbar muß dabei anerkannt werden, daß sich auch eine Reihe von Großgrundbesitzern aus dem Kreise an der Aufbringung der erforderlichen Mittel beteiligten, während sich sämtliche Sportvereine der Stadt, die oberen Klassen der Schulen und auch eine Reihe von Bürgern für die ersten Planierungsarbeiten, die teilweise recht erheblichen Umfang annahmen, gern und opferwillig zur Verfügung stellten.

Bereits am 28. August 1921 wurde hier der zweite Kreisjugendtag abgehalten, zu dem die gesamte Kreisjugend teils mit Sonderzügen, teils mit Lastwagen und Pferdefuhrwerken nach Deutsch Krone befördert wurde. Der Bürgermeister wies in seiner Festansprache auf die Bedeutung dieses Tages für die deutsche Jugend hin, die die Hoffnung, die Zukunft und die Kraft unseres Volkes bedeutet. Er ermahnte sie, sich stets an die Worte Ernst Moritz Arndt's zu halten, die dieser den Freiheitskämpfern von 1813 in seinem „Katechismus für den deutschen Wehrmann“ zugerufen hatte:

„Und es sind viele Laster schändlich zu nennen, doch das schändlichste von allen ist ein knechtischer Sinn! Denn wer die Freiheit verlor, der verlor jede Tugend, Und dem zerbrochenen Mut hängen die Schanden sich an!“

Anschriftenverzeichnis der Stadt Jastrow

Heimatkarteistelle für Jastrow Erich Specht; (20) Bad Harzburg; Herzog-Julius-Straße

- Maaß, geb. Witt, Helene (24) Wischafeln über Stade bei Raap.
 Maaß, Elisabeth, (21) Denckendorf, Krs. Eßlingen.
 Maaser, geb. Thiel, Berta, Grünestr. 31, Lübeck, Kronsfinder Allee 5a.
 Madüßke, Selma, (23) Bremen, Gothastr. 56.
 Mahlke, (1) Bln.-Schwargendorf, Benerstedtenweg 2.
 Mahlich, Dr. Zahnarzt, (20) Celle, Schloßplatz 11.
 Mahnke, Hasso, (20) Langenhagen, Wollroderstr. 44 bei Greif.
 Majewski, Paul, Krakow am See.
 Mallach, Hedwig, (13a) Erdgoldsbach, Mellersdorf, Bayerbacherstr. 24.
 Malmarowski, Johannes, Lautruch 8, Krs. Meiningen.
 Malzan, Hans (23) Wittorf 23, Bez. Bremen.
 Manleiter, Meta, Phillipshof bei Alentrepow, Demmin.
 Manteufel, Paul, Ueberlingen, Bodensee.
 Manteufel, Ursel, Ueberlingen, Bodensee.
 Manthey, Max, Schwerin, Jägerstr. 16 bei Neumann.
 Manthey, (2) Neu Kölln, Hermannstr. 228.
 Manthey, geb. Brehmer (2) Neu Kölln, Hermannstr. 228.
 Markowski, Georg, Uhrmachermeister (24) Einfeld bei Neumünster am See.
 Marquardt, Erna, Schwerin, Wossidlosstr. 58.
 Martens, Martha, (23) Bremen-Lesum, Platjernerbergweg.
 Martens, Paul, Papenhagen über Richenberg, Stralsund.
 Massat, Domäne Ungnade bei Grimmen, Meckl.
 Marotzke, geb. Hein, Ilse, (14a) Gelblingen-Schw.-Hall, Haus 15.
 Maschke, Lieschen, (24) Neumünster, Altersheim.
 Matter, Johanna (19) Oberthau, Schkendik, Funkstelle.
 Meerhoff, geb. Lenkeit, Irmgard, (21a) Espelkamp 325, Post Rahden, Westf.
 Meier, geb. Grabowitz, Lene, (24b) Rendsburg.
 Meister, Otto, Töpferstr. 24, Gr. Machnow bei Zossen, Schützenstr. 12.
 Mayer, Fritz, Goldberg, Meckl., Lützstr. 29.
 Meyer, Irmgard, geb. Lenz, Bad Schwartau, Berlinerstr. 23.
 Meyer, Hedwig, (24) Wallhöffen über Osterholz-Scharmbeck.
 Meyer, Heinz, (24) Rendsburg.
 Michaelis, Kurt, Stadt-Sparkasse Warjenstedt, 3, Post Wolbe, Wolfenbüttel.
 Michaelis, Frau, (3) Lenchenfin, Post Malchin.
 Miehllke, Anna, Wrestdt bei Uelzen, Bahnhofstr. 76.
 Miehllke, Frieda, (13a) Gleidingen.
 Miehllke, Augusta, (13a) Gleidingen.
 Miehllke, Gerda, (13a) Gleidingen.
 Mielke, Albert, Bauer (24) Büchen, Kreispflegeheim.
 Mielke, Schneider, (24) Hagen bei Hamburg.
 Mielke, Emil, Gleidingen-Hann., Hauptstr. 148.
 Mietz geb. Schröder, Margarete, (19) Beesenstedt über Eisleben.
 Mildner, Herta, (20) Sölde 57.
 Mohr, Emma, (24) Christiansholm, Rendsburg, bei Buck.
 Möller, Käthe, geb. Schallhorn (24) Lübeck, Lessingstr. 11.
 Monka, Elisabeth, (23) Kührstedt Nr. 38, Krs. Wesermünde.
 Monke, Gustav, (16) Werkel, Kassel, Dorfstr. 10.
 Müller, Ruth, (21) Seeden, Westf., Schölling 4 bei Beuers.
 Mungott, geb. Sanft, Lisa, Gifhorn, Ringstr.
 Muschkongel, Gustav, (24) Kastorf, Lauenburg, Möbelfabrik Büsch.
 Mütterig, Marga, Bad Ems, Koblenzerstr. 26.
 Naß, Pfarrer, (3) Ahrenshagen bei Dammgarten.
 Nast, Gebrüder, Gutsbesitzer, Hohldorf, bei Gadebusch, Meckl.
 Nast, Rudolf, unbek. verz.
 Neubauer, Walter, Berlinerstr. 18 (20) Ihne 43, Landkrs. Hannover.
 Neumann, Frau, (24) Arnsburg bei Hamburg.
 Nicolai, Leo, (24) Lübeck, Hansestr. 119, bei Hagemann.
 Nieder, Josef, Siedlingshausen, Krs. Brilon, Hauptstr. 235.
 Nimtz, Gerda, Aue, Pfarrstr. 22.
 Otto, Gastwirt, (24) Flensburg, Kiesberg, Schule 5, Bar. 4.
 Otto, Gustav (24) Flensburg, Lager Kiel-seng.
 Otto, geb. Quade, Else (24) Flensburg, Lager Kielseng.
 Otto, Gerhard (24) Flensburg, Lg. Kiel-seng, Bar. 5.
 Otto, Karl, Zollsekr. (20) Holtensen über Weetzen-Hann., bei Klütz.
 Pahl, Luise, Konfektionsh., Büdelsdorf, Jacobsplatz 4.
 Palm, Heinz, Oberhausen/Osterfeld, Andr. Hoferstr. 42.
 Pankinin, geb. Krause, Gertrud (24) Kesperheide, Post Geesthacht.
 Panzram, Martha (24) Helle, Gem. Thumby/Eckernförde.
 Patzer, Max, Plau/Mecklenburg.
 Patzer, Fritz, Plau/Mecklenburg.
 Patzwahl, Ursula (24) unbek. verz.
 Paszki, Wladislaus, Slawinanowo powiat Zlatuw.
 Perlin, (20) Gifhorn.
 Piek, Grete, (15) Zeigenheim 22 b. Rudoldstadt.
 Pieper, Karl (21) Siedlingshausen/Westf. Hauptstr. 236.
 Pieper, Fritz (21) unbek. verz.
 Plath, Ernst, Cafe, Bad Grömitz, Ostseebad.
 Plath, Heinz, Bad Grömitz, Ostseebad.
 Plewa, geb. Hinkelmann, Elisabeth, Linkern über Bramsche/Osnabrück.
 Poitsch, Gerhard (20) Gifhorn, Ahornstr. 7.
 Pooch, Erich (13a) Märzheim Landau, Haufenstr. 91.
 Pommerening, Friedr., (20a) Wendthagen-Brandshof über Stadthagen.
 Pommerening, geb. Riedel (20a) Wendthagen-Brandshof über Stadthagen.
 Pommerening, Helmut (14) Kamp Binkfort, Rheinbergerstr. 279.
 Prodöhl, Plau Meckl. Steinstr.
 Pörtner, geb. Michalke, Lia (21a) Bielefeld, Johanniskirchplatz 8.
 Preuß, Charlotte (1) Berlin-Steglitz, Herrnstr. 7.
 Preuß, Walter, Lehrer (23) Lauenstein a. d. Elbe, Nr. 189.
 Prienke, Helmut (15) Kleinschmalkaden/Thür. Alte Gasse 5.
 Prienke, geb. Hermpecht, Herta, (15) Kleinschmalkaden/Thür. Alte Gasse 5.
 Prust, Friedhelm (20) Hannover, Königswörtherstr. 13.
 Pukall, Walter, Lehrer (24) Börnsen/Hamburg-Bergedorf.
 Raacka, geb. Klink, Emma (24) Lübeck/Eichholz, Seerosenstr. 7.
 Rabenstein, geb. Hartwig, Gretel, Hekkershausen-Kassel, v. d. Linde 34 1/2.
 Radetzki, Reinhold, (17a) unbek. verz.
 Radtke, Margarethe, Ueberlingen/Bodensee.
 Radtke, Grünstr. 29 (24) Wentorf/Lauenburg/Elbe.
 Radtke, geb. Sehr, Ursula, Skrydstrup I 66—12 per Vojens Dänemark.
 Radtke, geb. Klütke, Margarethe (3) Clausdorf, Post Kirchmulsow, Wismar.
 Radtke, Paul, (16) Altheim/Duisburg, Hauptstr. 16.
 Radtke, geb. Reich, Elise (23) Vinte über Bramsche, Gut Schoellershof.
 Raschke, Otto, Kaufmann (24) Geesthacht-Krömmel, Wandsbeckerring 101.
 Raschke, Herrn., Bauer (21a) Röhrkamp, Krs. Stadthagen.
 Retzlaff, geb. Feld, Elly (24a) Mölln, Herrenschlag 16.
 Reichelt, Ilse, Flatowerstr., Dönkendorf b. Kalkhorst über Grevesmühlen.
 Reimer, Edgard-Ernst (16) Eßlingen, Mühlbengerstr. 77 II.
 Rehls, Wilhelm (1) Stramburg bei Berlin, Große Str. 72 bei Kohls.
 Ribzinski, Helena, (1) Bln.-Willmersdorf, Hufsteinerstr. 12.
 Richter, Irmgard, Schwerin, Lamprechtsgund 6 bei Voss.
 Ristau, Alfred (20) Hohenbostel 14 Hannover.
 Ristau, geb. Boeck (20) Hohenbostel 14 Hannover.
 Ristau, Günther (20) Hohenbostel 14 Hannover.
 Ristau, Gertrud (20) Hohenbostel 14 Hannover.
 Rockstroh, Hermann, Heiligenhafen, Ostsee, Krankenhaus, Haus 17.
 Roenspies, Eduard, Fleischerstr.
 Berkenthin, Krs. Lauenburg.
 Rönspieß, Lisa (24a) Berkenthin-Lauenburg.
 Rose, Elisabeth, Ww., Rheinbreitbach/Honnef, a. Rhein, Schulstr. 2.
 Rost, Hiltraut, (24) Harrislee bei Flensburg, Fl.-Lg. Z. 19.
 Ruchowski, geb. Coczy, Murrhardt, Krs. Backnang, Gartenstr. 13.
 Ruchowski, Josef, Murrhardt, Krs. Backnang, Gartenstr. 13.
 Ruchowski, Margarete (1) Bln.-Schöneberg, Siegfriedstr. 9 bei Grotzni.
 Russe, Berta (24) Hansum/Oldbg.-Holst.
 Rutzen, geb. Janz (1) Bln.-Schöneberg, Ebenstr. 58.
 Rux, Bruno, (13a) Michelau/Lichtenfels, Hutweihstr. 12.
 Ryzek, Albert, Westerland, Norderstr. Baracke.
 Ryzek, Martha, Westerland, Norderstraße.
 Saeker, Gerhard, (24) Flensburg.
 Sakowski, Felix, (15) Niedertiefenbach/Hessen.
 Sanft, Paul (20b) Gifhorn, Ringstr.
 Sauer, Sattlerstr., Jastorf bei Bevensen.
 Seling, August (16) Ober-Ramstadt, Ndd.-Rämstädterstr. 34.
 Seling, geb. Reinke, Minna (16) Ober-Ramstadt, Ndd.-Rämstädterstr. 34.
 Seling, Inge, (16) Ober-Ramstadt, Ndd.-Rämstädterstr. 34.

- Siewert, Ida, (24) Ratzeburg/Lauenburg, Herrstr. 7.
- Sonnenburg, Charlotte, (20) Störy 2, Kreis Hildesheim.
- Sonnenburg, Gustav (20) Störy 2, Kreis Hildesheim.
- Sonnenburg, Ruth, (20) Hildesheim, Taubstummenanstalt
- Spors, Johannes, (24) Lübeck-Dornbreite Joh. Balzerpl., Bar. 4.
- Spors, geb. Schülke, Maria, (24) Lübeck-Dornbreite, Joh. Balzerpl., Bar. 4.
- Suhr, geb. Igert, Erika (24) Eddelack/Holst., Norderstr. 22, Schule.
- Schallhorn, Albert, (24) Lübeck, Lessingstraße 11.
- Schiefelbein, Eva, Frankenberg Sachsen, Wassergasse 1.
- Schiefelbein Emma, (24) Geesthacht, Geesthachterstr. 13.
- Schiefelbein, geb. Raschke, Elfriede (24) Geesthacht, Geesthachterstr. 13.
- Schiessmann, geb. Klems, Maria (21) Espelkamp 40, Post Rahden Herford.
- Schinkel, Hubert, (13a) Guttenberg 20, Obenfr. bei Liebler.
- Schliefer, Dr. med. Vet. (24) Bad Cismar/Ostholst.
- Schliep, Meta, (20b) Hannover-Badenstedt, Neuheimerstr. 15.
- Schmidt, Kurt, (24) Flensburg, Schülke-Delitzschstr. 16.
- Schmidt, Adelheide (24) Hamburg-Rissen, Mechelnbusch 20 b. Zühlke.
- Schmidt, Willi, (23) Oldenburg in Oldbg.
- Schmidt, geb. Krenske, Margarete, (22) Mühlheim/Ruhr, Schützenstr. 28.
- Schmekel, Fam., (24) Hamburg, Spektase 18
- Schmekel, Brunsbüttelkoog, Lejestr. 3.
- Schönknecht, geb. Hinkelmann, Margot, Oettinghausen/Herford, Schule.
- Schulz, Marie, Schwaan/Meckl., Güstrowstr. 131.
- Schulz, Emil, Buchhandlg., (23) Oldenburg/Oldbg., Marienstr. 1.
- Schulz, Briefträger, Plau/Meckl., Schulstraße.
- Schulz, (24) Geesthacht, Fl. Lager, Sandstr., Bar. 11.
- Schulz, Frau, (24a) Geesthacht, Schlesierweg 2.
- Schulz, geb. Witt, Hedwig, (24a) Geesthacht, Geesthachterstr. 2.
- Schulz, Emil, (22) Leverkusen-Wiesdorf, Gellertstr. 9.
- Schulz, geb. Knapel, Maria, (22) Leverkusen-Wiesdorf, Gellertstr. 9.
- Schulz, Herta, (1) Bln.-Weißensee, Straßburgerstr. 29
- Schulz, Friedrich, (21b) Olpe/Westf., Vellmickestr. 7.
- Schulz Adelheid, Dieterhausen 15.
- Schulz, Bäckermeister, Königsbergerstr. Eckernförde, Admiral-Scheer-Str. 17.
- Schulz, Frieda, Kellinghusen, Lornsenstr. 23.
- Schulz, Käthe, Kellinghusen, Lornsenstr. 23.
- Schülke, Julius, (24) Dahme/Lehnsahm, Leuchtturmweg.
- Schülke, geb. Pritz, Karoline, (24) Dahme Lehnsahm, Leuchtturmweg.
- Schülke, Julius, Kaufmann, (24) Lübeck, Hohelandstr. 60.
- Schülke, geb. Garske, Alwine, (24) Lübeck, Hohelandstr. 60.
- Schülke, Paul, (20) Stemmen ü. Hann.
- Schur, Martina, (1) Bln.-Steglitz, Herderstr. 4.
- Schur, Josef, Pol.-Mstr., (24) Wetermarkelsdorf, Insel Fehmarn.
- Schwarzrock, Hedwig, Gykum, Post Rothenburg/Hann.
- Schwirtz, Andreas, (13a) Lorch, Gmünderstr. 21.
- Schwirtz, geb. Disque, Helene, (13a) Lorch, Gmünderstr. 21.
- Stapel, Gerda, (23) Tostenglope, Köhligen/Lüneburg.
- Stanz, Hedwig, (22) Dannborn/Limbung, Mühlenstr. 4.
- Stebner, Carla, Schwester, Barth, Baustraße 9, Altersheim.
- Steffen, Luise, Zaatzke/Wittstock/Dose, Meckl., Schule.
- Steffen Kreissparkasse, Gifhorn, Ringstraße.
- Steffen, Erika, Detmold.
- Steingraber, Clevenow, Krs. Grimmen.
- Stellmach, geb. Konieczny, (26) Wickenrode/Witzhausen, Steinweg 16.
- Steinke, geb. Arndt, Else, (24) Güldenstein bei Lensahn.
- Steinke, Waltraud, (24) Güldenstein bei Lensahn.
- Steinke, Walter, (24) Güldenstein bei Lensahn.
- Stöpel, (24a) Am Redder in Geesthacht.
- Strey, geb. Geisler, Frieda, (22) Fröndenberg/Ruhr, Osbüenerstr. 27, Ulmenhof.
- Stroh, Edeltraud, (24) Lübeck.
- Telke, Dolgen b. Franzburg, Post Grimmen/Mecklbg.
- Templin, Friedrich, Dahlewitz b. Berlin, Stubenrauchstr. 6.
- Templin, geb. Mülke, Emma, Dahlewitz bei Berlin, Stubenrauchstr. 6.
- Templin, geb. Meyer, Erna (1) Berlin, Schröderstr. 5 bei Rahming.
- Thiede, Franz, Tischlerstr., (20a) Hannover-Limmer, Hasenbergerstr. 5.
- Thiede, Herbert, (24a) Geesthacht, Geesthachterstr. 113.
- Thiede, Fritz, Kaufmann, (24a) Geesthacht, Geesthachterstr. 113.
- Thiede, geb. Hackbarth, Elisabeth, (24) Besenhorst.
- Thiele, Fritz, (24) Besenhorst.
- Thom, Theodor, (16) Marköbel, Krs. Hannau, Hauptstr. 41.
- Thom, geb. Meißner, Ella (20) Immen-dorf.
- Thom, Paul, (13a) unbek. verz.
- Tiefensee, Erich, (24b) Bujendorf, Post Neustadt.
- Tiefensee, geb. Fox, Maria, (24b) Bujendorf, Post Neustadt.
- Titel, Ernst, Plau/Meckl., Steinstr. 83.
- Trapp, Erich, Plau/Meckl., Marktstr. 11.
- Troge, Hermann, (13a) Rollhofen, Krs. Kauf bei Fritz Rueler.
- Triebel, Erich, Giengen/Brenz, Karlstr. 17, Wülfbg.
- Ueckert, Ilse, (24) Lübeck, Gothmund-lager I.
- Vogel, Margarete, (24a) Geesthacht, Geesthachterstr. II.
- Wachholz, Paul, (24) Wallhöfen ü. Osterholz.
- Wachholz, Willi, (1) Bln.-Wilmersdorf, Nassauischestr. 9.
- Wacknitz, Charlotte, (1) Bln.-Reinickendorf, Grünrockweg 8.
- Wacknitz, geb. Strackhardt, Elisabeth, (13a) Gunzenhausen, Augustenstr. 2.
- Weilandt, Hans, (21) Schiefbahn-Krefeld, Wilischerstr. 4.
- Weilandt, Ida, Wiwe., (24) Flensburg, Junkerhohlweg 17, Zimmer 94.
- Wegner, Artur, (24) Rendsburg.
- Wegner, geb. Zell, Maria, (24) Rendsburg
- Wendland, Evamaria, Königsbergerstr. 81, Espelkamp Mittwald/Westf., Kolbergerstr. 12.
- Wendland, Albin, (20) Hörsum.
- Wenzel, geb. Schulz, Helene, (3) Schwerin, Bahnhofstr. 4.
- Wenzel, Ilse, 1. 11. 20, (24) Flensburg, Lager Schäferhaus.
- Wenzel, Ruth, (24), Flensburg, Lg. Schäferhaus.
- Wenzel, Paul, 8. 4. 88, (24) Flensburg, Lg. Schäferhaus.
- Wenzel, Lenchen, Schwaan/Meckl., Güstrowstr. 131.
- Wenzlaff, Paul, (19) Staßfurt, Lüder-burgerstr. 9.
- Wessinger, geb. Weichenthal, Annemarie, Dargun, Krs. Malchin, Schloß-Str. 67.
- Westphahl, Fam., Margaretenhof, Stohl/Holstein.
- Wichmann, Artur, Justizoberinspektor, Münster, Weselerstr. 101.
- Wicht, Erna, (24) Neukloster 64, Krs. Stade.
- Wiese, Paul, Lehrer, (21b) Brilon/Westf., Hoppeckerstr. 56.
- Wiese, geb. Lieck, Elsa, (21b) Brilon/Westf. Hoppeckerstr. 56.
- Wiese, Regina, (21b) Brilon/Westf., Hoppeckerstr. 56.
- Wiedenhöft, Paul, Windebrack, Krs. Grimmen.
- Wisniewski, Franz, Berkenthin, Krs. Lauenburg.
- Wieprek, Elisabeth, (22a) Mühlheim/Styrum, Heidestr. 46.
- Witte, Auguste, (21a) Hamm/Westf., Thornerstr. 8.
- Wojahn, Herta, (24) Thumby, Krs. Ekernförde.
- Wojahn, Bäckermeister, Demmin, Vorpom.
- Wollermann, Erich, (20) Rothenburg/Hann., Rathaus.
- Wollemann, Otto, (24) Hamburg-Wellingsbüttel, Pfeilhoferweg 4.
- Worzelmann, Clevenow, Krs. Grimmen.
- Wozikowski, August, Königsberger Str. 58, Neuershausen b. Freiburg, Süd Baden.
- Wozikowski, geb. Ritter, Else, Neuershausen bei Freiburg, Süd Baden.
- Wunderlich, Minna, (24) Lauenburg/Elbe.
- Zabel, Musiker, Beckewitz b. Wismar.
- Zander, geb. Raackow, Berta, (24) Lübeck-Eichholz, Seerosenstr. 7.
- Zech, geb. Briese, Ida, (24) Ahrenburg/Stormann, Reeshoop 8.
- Zell, Emil, (3) Ganzlin über Plau.
- Zell, geb. Tischler, (3) Ganzlin ü. Plau.
- Zell, Luise, Putzgeschäft, (24) Hansüm, Oldenburg/Holstein.
- Zell, Karl, Fuhrunternehmen, (20a) Wend-hagen/Brandshof, ü. Stadthagen.
- Zell, Bauer, Abbau, (24) Rendsburg.
- Zell, Ursula, Schwerin/Meckl., Friedrichstr. 9.
- Zell, Otto, (3) Ganzlin Mecklb. ü. Plau.
- Zentgraf, Walter, Buchdruckerei, (24) Hamburg/Wellingsbüttel, Pfeilhofsweg 4.
- Zimmermann Annemarie, Grünstr. 6, (4) Rothenmühl b. Pasewalk, Dorfstr.
- Zimmermann, Helmuth, (14) Westheim 21 bei Kitzingen.
- Zühlke, Konrad, (24) Kolberg, Post Mölln-Land.
- Zühlke, Konrad, Lehrer, (24) Hamburg-Rissen, Schule, Mechelnbusch 20.
- Zühlke, Amanda, (20) Hannover-Badenstedt, Neuheimerstr. 15.
- Zühlke, Kurt, Lehrer, (24) Hamburg-Rissen, Mechelnbusch 26.
- Zühlke, Paul, Lehrer, (20) Hannover-Wülfel, Mathäikirchstr. 8.

Not. Das Unternehmen, das unter dem Namen der Frau Ursula Gramse begonnen und besonders zur Weihnachtszeit in die Tat umgesetzt wurde, hat ein so volltönendes Echo gebracht, daß wir bisher nur einen kleinen Teil der aus tiefstem Herzen kommenden Töne der Dankbarkeit bringen konnten. Aber auch die von Friedr. Wilh. Guttman angeregte Aktion „Gegenseitige Hilfe“ erfordert die Mitarbeit jedes Einzeligen von uns. Wir lesen davon unter der eben genannten Überschrift in dieser Ausgabe.

Aus einem besonderen Anlaß erwähnen wir die Zeilen der Apothekerin Inge Schmude, 21b Witten-Bommern, Akaazienweg 27, die ihr pharmazeutisches Staatsexamen mit „gut“ bestanden hat. Die Einsenderin fragte, warum ihre Anschriftenänderung im Heimatbrief noch nicht erwähnt sei. Dazu ist zu sagen, daß wir die Anschriftenänderungen im allgemeinen nur in zusammenfassenden Nachträgen bekannt geben. Wenn sofortige Bekanntgabe gewünscht wird, so ist dieser Wunsch gegen Anzeigegebühr an die Verlagsleitung in (20a) Völkzen/Deister zu richten.

Unser allverehrter Oberstudienrat Professor Ernst Steffen will mit seinem Beitrag „Mit 80 Jahren“ allen seinen Schülern und Freunden danken, die ihm zu seinem „Achtzigsten“ ihre lieben Wünsche ausgesprochen haben. Dazu ein persönliches Wort des Schriftleiters. Eine innige Freundschaft



Dt. Krone

Kleemannstraße und Ostbahnhof

verbindet uns, Professor Steffen und mich, beginnend mit dem Jahr 1915, da ich in den Kreis Deutsch Krone gekommen bin. Daher war es mir eine ganz große Freude, diesen nicht nur meinen, sondern unser aller Freund in seinem neuen Heim in der Arneckerstraße 9c in Hildesheim besuchen zu können. Seit der Flucht hatten wir uns nicht mehr gesehen. Jeder, der eine ähnliche Wiedersehensfreude erlebt hat, — und das wird vielen von uns so gegangen sein — wird wissen, was das für uns aus der Heimat Vertriebene bedeutet. So gehört also auch dieses Wiedersehen ganz und gar zu diesem Jubiläumsbrief und zu dem bevorstehenden Jubiläumstreffen, von dem wir hoffen, daß es uns manches Wiedersehen bringen und so „ein unvergeßliches Erlebnis“ werden wird.

Somit von Allen und zu Allen gesagt: „Auf Wiedersehen beim Pfingsttreffen in Hannover!“ Alexander Loerke.

Gegenseitige Hilfe

Die ersten Anfragen veranlassen, manches zu klären und einige Hinweise zu geben. Die Hoffnung, daß der Heimatbrief hier praktische Hilfe leisten kann, hat inzwischen Begründung erfahren. Auch heute noch überwiegt in der Gesamtzahl der Heimatvertriebenen der Anteil der Arbeitsuchenden gegenüber denen, die selbst Arbeit geben können. Um so mehr sind die selbständig oder in verantwortlicher Stelle Wirkenden aufgerufen, durch Bereitstellen von Arbeitsplätzen zu helfen!

Denen, die helfen können, gilt heute im besonderen die Bitte, sich Herrn Werner Sternbergs aus Dt. Krone anzunehmen. Seine Personalien: 30 Jahre, verheiratet, kriegsbeschädigt, früher Angestellter bei der Heeresstandortverwaltung Dt. Krone. Offenbar kommt wegen seiner Kriegsbeschädigung nur Bürotätigkeit in Betracht. Jetzige Anschrift: Lönigen (Oldbg.) Burlagsberg 23.

Zur Suche nach einem Arbeitsplatz ist allgemein zu sagen: Die besten und meisten Möglichkeiten bietet wohl das Ruhrgebiet, doch macht sich auch hier bemerkbar, daß die Wirtschaft zur Zeit etwas kurz tritt, auch wird der Auswärtige nicht unbedingt gern aufgenommen. Die einzige „amtliche“ Möglichkeit führt über das zuständige Arbeitsamt des Be-

Pommernlied

Wenn in stiller Stunde Träume mich umwehn,
bringen frohe Kunde Geister, ungesehen,
reden von dem Lande meiner Heimat mir,
hellem Meeresstrande, düsterm Waldrevier.

Weißer Segel wiegen sich auf blauer See,
weiße Möven fliegen in der blauen Höh,
blaue Wälder krönen weißen Dünensand.
Pommernland, mein Sehnen ist dir zugewandt.

Aus der Ferne wendet sich zu dir mein Sinn,
aus der Ferne sende trauten Gruß ich hin.
Traget, laue Winde, meinen Gruß und Sang,
wehet leis und linde treuer Liebe Klang.

Bist ja doch das Eine auf der ganzen Welt,
bist ja mein, ich deine, treu dir zugesellt,
kannst ja doch von allen, die ich je gesehn,
mir allein gefallen, Pommernland, so schön!

werbers, es ist die Meldung für die Umsiedlung. Nach Auskunft des Arbeitsamtes Dortmund kommen nicht nur Facharbeiter, sondern auch andere zur Handarbeit Fähige in Betracht. Die Umsiedlung, so gibt man hier zu, geht langsam und wird auch in Jahren nicht alle erfassen. Unmittelbar in ein Angestelltenverhältnis zu kommen, ist kaum möglich.

Die zweitgrößte Schwierigkeit bei einer Arbeitsaufnahme außerhalb des augenblicklichen Wohnortes ist die Unterkunftfrage. Die Arbeitsämter vermitteln viel eher einen Arbeitsplatz, wenn der Bewerber von sich aus Unterkunft am Platz nachweist, die Firmen geben einem Ortsansässigen meist den Vorzug. Mancher ist zum Ziel gekommen, weil Bekannte oder Verwandte ihn (meist ohne Familie und vorübergehend) aufnehmen können. — Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs in Westdeutschland hat es bisher kaum irgendwo Mangel an Arbeitskräften gegeben. Es sollte also niemand meinen, er bekäme beim Umsiedeln etwas geschenkt, oder es wartete jemand gerade auf ihn. Er wird sich vielmehr gegen die Menschen und Verhältnisse durchsetzen müssen.

Die üblichen Verfahren, Bewerbungen abzufassen, sind beinahe oft genug behandelt. Gewöhnlich wird eine schriftliche Bewerbung enthalten:

- a) Lebenslauf, eigenhändig geschrieben, kurz und sachlich, am besten nur als Liste, die dann enthält: die wesentlichen Zeitangaben und in Stichworten das, was zu jedem Datum oder jeder Zeitspanne gesagt werden soll.
- b) Zeugnisse, niemals im Original, nur in beglaubigten Abschriften oder Photokopien.
- c) Das Bewerbungsschreiben, hand- oder maschinengeschrieben, kurz, mit genauer Angabe dessen, wofür man sich bewirbt, und entsprechender früherer Tätigkeiten als Empfehlung, weiterhin den geldlichen oder sonstigen Forderungen, endlich Benennung von Referenzen.
- d) Lichtbild mit Namensangabe auf der Rückseite.

Die Gehaltsforderung muß der Tätigkeit entsprechen. Anfangs viel zu fordern, ist ebenso schädlich, wie den Wert seiner künftigen Arbeit durch allzu geringe Geldansprüche in Frage zu stellen. Der Abschluß eines Arbeitsvertrages gleicht einem Kauf, bei dem keine Partei durch Umschweife getäuscht oder über den Wert des Vereinbarten in Zweifel gesetzt werden will. Die allermeisten Bewerber werden gut tun, ihre Wohnungsansprüche einzuschränken, also sich (für den Anfang) als lediggehend zu nennen, besser noch, den künftigen Arbeitgeber nicht mit der Wohnungsfrage zu belasten, sondern zunächst selbst Unterkunft zu suchen.

Friedrich Wilhelm Guttman
(21 b) Dortmund 10, Am Zehnthof 31

Pommern - Konvent

Es wird wohl nicht allen unserer evangelischen Landsleute bekannt sein, daß es einen Konvent ev. Gemeinden aus Pommern (Pommersches Hilfskomitee) gibt; innerhalb der Hanoverschen Landeskirche, geleitet von Pastor W. Marzahn, (20a) Gadenstedt über Peine. Zweck dieser Einrichtung ist es, das evangelisch-kirchliche Bewußtsein innerhalb der Pommerschen Landsmannschaft lebendig zu erhalten. Dieser Konvent wendet sich daher nicht in erster Linie an die Pastoren, sondern an die Glieder der Gemeinde.

Dieser Pommernkonvent trat am 15. bis 17. April im Waldheim Ahlborn in Sorsum bei Hildesheim zusammen und gab uns einige Tage herzlicher brüderlicher und schwesterlicher Gemeinschaft. Pastor K. F. Müller berichtete sehr anschaulich über die neue (eigentlich alte) Gottesdienstordnung der Lutherischen Kirchen, welche Ordnung er mit der Altpreußischen Agenda verglich. Da der Vortragende aus tiefer Sach-

kenntnis sprach und aus inniger Liebe zum Gottesdienst, gelang es ihm, bei den Zuhörern Verständnis für die Notwendigkeit und für die Schönheit der Gottesdienstordnung zu erwecken. Sehr gut paßte es zu diesen Ausführungen, daß Pastor Loerke, unser Schriftleiter, an einer Reihe ausgewählter Gedichte von Goethe bis Agnes Miegel zeigte, wie die Sehnsucht nach der Kirche als einem Heiligtum überall, wenn auch oft unbewußt, lebendig ist. Kand. jur. Erhard Appellius (aus Deutsch Krone stammend) und Rittergutsbesitzer von Kleist sprachen dann abschließend über Fragen des Ostens und der Pommerschen Landsmannschaft.

Wir empfehlen allen, die ihre Heimatkirche lieben, ihre Anschrift an Pastor Marzahn zu senden. Die Teilnahme an den Konventen wird so finanziert, daß es für jeden möglich ist, an diesen schönen Tagungen teilzunehmen.

Wenn wir von katholischen Einrichtungen ähnlicher Art Kenntnis erhalten, werden wir ebenfalls ausführlich darüber berichten.

Ostdeutsche Mundarten bleiben erhalten

Um die ostdeutschen Mundarten unter den Vertriebenen unverfälscht zu erhalten, hat der Bund Vertriebener Deutscher in Niedersachsen Fachleute mit der Sammlung und Erforschung ostdeutscher Mundarten beauftragt. Der Landeskulturausschuß des BVD will von den ältesten Vertriebenen, die noch ihre schlesische, ostpreußische, pommersche oder mecklenburger Mundart sprechen, Magnetofonaufnahmen machen lassen, um ein ost- und später gesamtdeutsches Mundartarchiv zu erstellen. Anlaß zu diesen Bemühungen des BVD war die Feststellung, daß die ostdeutschen Mundarten bei den zumeist schon sieben bis acht Jahre fern der Heimat lebenden Vertriebenen stark abgenommen haben oder verfälscht worden sind.

Bim Feideströpa*)

De grota Fiedog — Wienachta u Nigjaue — wera vorreuwe. A Schwian, de Einda u Jäs wera a voi de Fiedog schlacht. Dat Schmolt we utbroad u stünn in isernin u irdein Pötn inne Spieskaume u Kelle, de Wöst u Jäsbost hinga i de Rökekaume, Speck, Schinka u Schuft läja inne Sultlok i de grota Tien.

Nu köm de Tied, wo dat Feideströpa ajüng. S'auwas we dat jo no tietch düste. De Auwa wü god eböt't, de Feidebüda vom Boina raffhault u tum Upwama a de Auwa läjt, ean odde twe grote Dische uttreckt u Stöa u Bink rümme stellt. Ehjista had wi mit Ströpa afunga u hüt, mena wi, dat wi dat schaffa. Nu könna's kauma.

Äpparös (Apolonia Rosalia) köm as east. Se hadd ea Hinn unnim Umschlagdok u schüttit sick. Buta we dat isig kult. „Jau, laut ma ees Dreekönig kauma, de wara jug wiesa, wat Küll is“. U ball köm ok dat annit Wiwetüch, ull u jung. Ean we dobi mit nem Bubikopp. Glik füng Tante Trude a to nöfla: „Bin di east an Dok üm dine Plüstekopp, süß waat di dat Kämma morja to schwaue“. „De Plüsteköpp ka'k ni liedä“, brümmat se, „willa de Mannslüd blot de Köpp vedräja.“ — „Na, Tante Trude, wi ströpa jo de Feide to Annken eire Utstüebdda. Annken, häst du dinam Lorenz ok denn Kopp vedräjt?“ — „Au wat, vedot jug ma ni, Tante Trude möckt ju ma Spauss.“ — „Annka, ka ok a friga.“ — „Jau, Annka ka ok a Brod backa u god Braudwöst moka, de ka ok all friga.“ — „Annka, wonehe waat dien Hochtied sinn?“ — „Wenn Öxtköst u Strempaköst volbi sinn, dau waat Hochtied fiit“, säjt eie Mudde. — „Hochzeit machen, das ist wunderschön“, füng eant vo de junga Mäkas a to singa. — „Wetzt no, wo dien Stoffe im voinja Jaue Hochtiedbidde we?“ säjt Marie, „Annka, dat waat Schawa jeiwa am Pulteauwend“. „Singt do ma ees“ säjt Tante Trude. De Mäkas sünga Schön ist die Jugend, Lott is dot, Herr Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt die Jule mit u annit. — „Jau, we dat schön, as wi jung wera“, säjt Luis, „emaue up demm Jauemaakt häww ick mi soan schön Schenilje-Koppdok köfft. Mm, wo stünn mi dat got to minam goda Longschal. Sona Longschal könna's hüt gau ni me weiwa.“ As se wat vom Weiwa**) höet, we Tilde in eirem Element. „Wat häww wi ehestens alls to de Utstüeb sponna u weiwt! U wat mök de Flass fö Abet! Raspan, rötza, baaka, braaka, schwünga, späanna, haspan. 40 Fitzä wera ean Stück Gauan. Wat häww ick allet sponna u weiwt. Handöke, Dischdöke, Loaka, Beddtüch, wat fo Reeka Lienwand to manch ean Utstüeb un ok Tüch fö Unnerröck u Klede, Ufzug u Eschlag rigge Woll-, ok Tüch fo ean „Kaiser-mantel“. Dat we ean Manta mit ean Pelerine. Dauföi jewa's mi dau so u so veia (Meetza Kauan u Scheipa Tüffka, dau künn ick no wat veköpa.“ — De Klock müld half twelw. Bim Vetella we die Tied rasch velopa. Buta bölkde de See, dat Is schmeet Balka. Annken u ea Mudde wera heemlick rute gaua u mökda allet faj fö dat Eita. De ledzt Feide is ströpt.

Fieauwend! De faja Feidera wöra int niege Inlett stoppt, to-bunna, de Posa unnerm Disch top fajt u im Auwa vebrannt, mit'm Fleddewich wära de Eckä utkeet. U nu wera Annken un eire Mudde ok a dau mit Kaffe u Melk, ean Schötte voll waame Gröttwost u Büdawost, mit Brod u Schmiraasch (Botte u Schmolt) u twe grote Teile voll Punschken (Pannkoka).

„God Nacht ok, u morja kaum ji to os Feide spröpa“, säjt Aujuste vom Naubehoff.

Hildegard Steinke, Rühle über Meppen.

*) Beim Federnstreifen, **) Weben.

Vom letzten Berliner Treffen

Das 650jährige Bestehen unserer Stadt Deutsch Krone stand im Mittelpunkt des gut besuchten Heimattreffens am 1. Ostertage. Erster Bürgermeister Sperling gab in der Festrede einen Überblick über die Geschichte der Stadt unter besonderer Würdigung der in ihr geleisteten Kulturarbeit. Superintendent Gensichen, erster Vorsitzender der pommerschen Landsmannschaft Berlin, begrüßte die Versammlung und übermittelte die besten Wünsche des Landesverbandes. Assessor Konrad Gramse sprach über die plattdeutsche Mundart des Kroner Landes, die mit dem Geschlechte der Heimatvertriebenen auszusterben droht. Ein Jugendchor umrahmte mit Liedervorträgen die Ausführungen der Redner. Am 7. Juni treffen wir uns wieder in der Domklaus am Fehrbelliner Platz. Wolff.

1. Treffen in Kassel

Etwa 25 Heimatvertriebene aus Deutsch Krone trafen sich auf Einladung von Hildeg. B. and geb. Semrau, Kassel, am 25. April im Nord. Hof. Alle Halbjahr soll eine Zusammenkunft in Kassel stattfinden. Es kam zum Ausdruck, daß die Deutsch Kroner gewillt sind, für ihre Heimat einzutreten und für die Rückkehr zu werben. U. a. wurde das Heimattreffen zu Pfingsten in Hannover aus Anlaß der 650-Jahrfeier der Stadt Deutsch Krone besprochen.

Familiennachrichten

Hochzeit

Es haben geheiratet am Gründonnerstag 1953 Hanns Kriszeleit und Doris Kriszeleit, geb. Dabelow in Frankfurt am Main-Höchst, Königsteinerstr. 17a.

Silberhochzeit

Tischlermeister Bruno Moske und Olga, geb. Priebe, am 22. 5. 1953 in Walsum/Niederrhein, Dittfeldstr. 56.

Geldene Hochzeit

Baumeister Walter Schulz und Frau Elsbeth, geb. Scheffler, aus Deutsch Krone begehen am 9. 6. 1953 in Frankfurt/Main-West 13, Gräffstraße 83, das Fest der goldenen Hochzeit.

Geburtstag

Seinen 83. Geburtstag begeht am 7. Juli ds. Js. Johannes Weilandt, Lokf. i. R., früher Jastrow, Berlstraße 42, jetzt in Schiefbahn/Düsseldorf, am Sportplatz 26.

Verstorben

Infolge eines Unglücksfalles ist am 16. 3. 1953 Willi Heinrich, früher Neugolz, in Lübeck gestorben.

Gesucht werden

Albert Koplin, geb. 17. 12. 1902, wohnte in Jastrow, Königsberger Str. (Stadtsparkasse), war bis Februar 1945 in Jastrow, dann beim Landesschützenbataillon in Stettin. Frau Koplin starb 1947 in Tüschenebeck. Auch von dem ältesten Sohn Werner Koplin, geb. 10. 3. 26, fehlt jede Nachricht. Wer kann Auskunft geben? Frau Klara Brauser, (24) Tüschenebeck, Post Gr. Grönau, Bez. Lübeck.

Fertighaus-Wohnungen lief. kurzfr. in allen Größen u. Ausf. auf Teilzahlung od. dch. Ansparvertrag m. Staatsprämie. Anfr. an: Blum & Cie., Bielefeld B. 921.

Herausgegeben wird der „Deutsch Kroner Heimatbrief“ von der Kreisgruppe Deutsch Krone, Grenzmark Posen-Westpreußen Hannover, in der Pommerschen Landsmannschaft Hannover Stadt, Dr. A. Gramse, Volgersweg 12. Fernruf 25295
Verlagsleitung: Verleger Willi Halb, (20a) Völkens/Deister, Lange Straße 31.
Schriftleitung: Pfarrer Alexander Loerke, (20a) Ehen über Fallersleben, Fernruf 252. Beiträge bis spätestens 25. jedes Vormonats
Druck: J. C. Erhardt, Springe/Deister. Fernruf 217
Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich 1,80 DM. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. (Postzeitungsliste 1953)
Einzelnummern gegen Einsendung von 60 Pfg. je Stück von Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, erhältlich, Postscheckkonto Hannover 15655.